

# Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

## Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Als Extrablatt erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigergebühr für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärtig 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die Zuspätkommende Zeile im amtlichen Teil 50 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 122.

Fernsprecher Nr. 151.

Donnerstag, den 30. Mai 1912.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

39. Jahrgang

### Tagesgeschichte.

#### Die innere Politik des Reiches

Hält noch Pfingstruhe und gewährt den Vereinen und Interessengemeinschaften Raum zu Kongressen. Den vielfachen Angaben über spezielle Abmachungen während des Berliner Besuchs des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Grafen Berchtold hat die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ mit der Erklärung ein Ende gemacht, daß zu solchen Abmachungen kein Anlaß vorlag und daß überraschende Ergebnisse nicht zu erwarten seien, daß aber die eingehende Aussprache des Kanzlers wie des Staatssekretärs v. Alderlen-Wachter mit dem Grafen Berchtold volles Einverständnis in allen schwebenden Fragen bestätigt habe. Wenn man aus den halbamtlichen Darlegungen über die geplante allgemeine Besitzsteuer geschlossen hat, daß die Reichsregierung zur Ausarbeitung einer Erbschaftsteuer keine Neigung hat, so hat man doch wohl Haarpalerei getrieben. Daß sich der Reichsfinanzsekretär der Schwierigkeiten einer Besitzsteuer vorlage bewußt ist, kann sich jeder nach den Erfahrungen aus den Kämpfen um die Reichsfinanzreform des Jahres 1909 sagen. Auf diese Schwierigkeiten wurde halbamtlich hingewiesen, aber mit keiner Silbe auch nur angedeutet, daß die eine oder die andere der vom Reichstage gewinnlichsten Steuervorlagen von vornherein aussichtslos sei.

#### Die elsaß-lothringische Frage

beschäftigt die Öffentlichkeit fortbauend. Es heißt jetzt, die maßgebenden Mitglieder des Bundesrats hätten sich bereits vor Wochen mit der Angelegenheit beschäftigt und sich über ein eventuelles Vorgehen gegen nachhaltige Obstruktion des elsaß-lothringischen Parlaments grundsätzlich geeinigt. Dabei sei auch die Einverleibung in Preußen zur Sprache gekommen, der Bayern, Baden, Württemberg und Sachsen bereitwillig unter der Bedingung zugestimmt hätten, daß sie ihre Truppen aus den Reichslanden zurückziehen und im eigenen Lande verwenden könnten. Dieser Darstellung elsaß-lothringischer Blätter gegenüber, die vielfach auch in der altdeutschen Presse Glauben findet, ist jedoch Vorbehalt geboten. Aus den Worten des Reichskanzlers über die elsaß-lothringische Frage im Reichstage ging nicht

nur mit keiner Silbe hervor, daß eine Verfassungsänderung geplant sei, sondern im Gegenteil, daß man zu den Reichslanden trotz üblicher Erfahrungen noch immer das Vertrauen hege, sie würden ihr Verhalten den ihnen gewährten freirechtlichen Einrichtungen entsprechend gestalten. Jedenfalls liegt es allein bei den Elsaß-Lothringern, ob sie die gegenwärtige Freiheit weiter genießen oder eine strengere Zucht über sich ergehen lassen wollen.

#### Generalfreist der Transportarbeiter in England.

In England wollte in diesem Jahre keine rechte Pfingstfreude aufkommen, einmal spürte man in manchen Gegenden noch die Nachwehen des Kohlenarbeiterstreiks, die Enttäuschungen über das Verhalten der englischen Seeleute bei der Titanic-Katastrophe vermochten das Inselvolk keineswegs freudig zu stimmen und zum andern hatten die streikenden Londoner Hafenarbeiter das Signal zu einem nationalen Streik aller Transportarbeiter gegeben, das in allen Hafensäften, wenn auch nicht begeistert, so doch entschlossen, aufgenommen wurde. Wenn freilich ein englischer Arbeiterführer sich ausließ, daß, falls keine Verbesserung in der Behandlung der Arbeiter einträte, der Streik sich über ganz England, das übrige Europa, Amerika, Australien, auf die Häfen von Japan und China ausdehnen würde, so dürfte das übertrieben sein. In Deutschland wenigstens sind die Löhne der Hafenarbeiter größtenteils erst kürzlich geregelt worden. Die Möglichkeit eines Generalausstandes sämtlicher englischer Arbeiterverbände ist allerdings nicht von der Hand zu weisen. So ist jetzt die Lebensmittelzufuhr nach London völlig unterbrochen. Die Straßen der englischen Hauptstadt waren nach den Festtagen gegen sonst kaum wieder zu erkennen. Es herrschte eine unheimliche Stille auf ihnen. Verschiedene Schiffe, die mit Fleisch befrachtet waren, wurden unter polizeilicher Aufsicht entladen. Zur Deckung des Frachtaufwandes einer englischen Großschlachtere waren 1200 Polizisten notwendig, wodurch der Eindruck einer Proviantkolonne im Kriege hervorgerufen wurde. Wenn auch die Haltung der Streikenden bisher noch wenig gefährdend war, so sind doch alle Regimenter in und um London marschbereit. Die Arbeiterunruhe protestierte gegen die Verwendung von Polizei und

Militär zum „Schutze der Arbeitgeber.“ Wenn die Regierung zu extremen Maßnahmen greife, sei eine friedliche Entwicklung der Streikbewegung unmöglich und die Regierung müsse die Folgen tragen.

#### In Portugal

macht die monarchische Agitation unaufhaltsame Fortschritte, namentlich im Nordosten des Landes. Die Regierung beschließt anscheinend den plötzlichen Ausbruch einer Gegenrevolution, denn sie erteilte der Garnison von Porto den Bereitschaftsbefehl, um auf die erste Depesche nach Norden abmarschieren zu können. Wegen der häufigen Freisprechungen monarchistischer Verschwörer wird gegen diese von der Regierungspresse eine eigene Gerichtsbarkeit gefordert.

#### Der Krieg um Tripolis.

Die türkische Regierung teilte den Mächten mit, daß sie die Dardanellen sofort wieder schließen würde, falls die Italiener eine der nördlichen Inseln im Ägäischen Meere besetzen sollten. Zum Schutze der Bosphorus-Einfahrt gegen russische Schiffe beschloß der türkische Ministerrat die Absendung mehrerer Bataillone nach der europäischen und der asiatischen Seite der Schwarzmeerküste. — Die Italiener setzten nach Aufhebung der Blockade von Rhodos eine eigene Behörde auf der Insel ein, unterließen jedoch die Einrichtung von Garnisonen und Behörden auf den andern von ihnen besetzten Inseln.

#### Marokko.

Die Ankunft des französischen Militärgouverneurs Liauten beantworteten die über das Protektorat empörten Eingeborenenflämme mit einem konzentrierten Angriff auf die Hauptstadt Fez, unmittelbar bevor sie der französische General erreicht hatte. Der gegen die nördlichen Befestigungen der Stadt gerichtete Angriff war verhältnismäßig leicht abgeschlossen worden. Erstler wurde die Lage, als die Verber in der Frühe des ersten Pfingsttages bei dem östlichen Stadttor ihren Angriff erneuerten und an dem unzureichend verteidigten Punkte mit furchterlichem Kriegesgeschrei in die Stadt eindrangen. Bis zum Mittag wogte der mörderische Kampf Mann gegen Mann, der im ganzen vierzehn Stunden dauerte, bis die Truppen der Fremdenlegion und die andern den Franzosen zur Verfügung stehenden Streit-

kräfte die blut- und beutegierigen Angreifer aus der Stadt zurückdrängten. Die Franzosen hatten nach ihren eigenen Angaben 31 Tote, darunter einen Offizier. Die Europäer konnten sich in die Konsulate flüchten und blieben unverletzt, alle in Fez ansässigen Deutschen befinden sich in Sicherheit. Die Tore der Stadt sind geschlossen, die Geschäftsleute wagen ihre Läden noch nicht wieder zu öffnen, da sie in beständiger Furcht vor neuen Angriffen schweben. General Liauten forderte telegraphisch die schnellste Zuführung weiterer Verstärkungen. — Auch im östlichen Marokko hat es schwere Kämpfe gegeben, in denen die Franzosen starke Verluste erlitten haben sollen. Man spricht von 86 Toten. Doch werden diese Angaben vom Kriegsministerium in Paris für übertrieben erklärt. — Der Sultan Mulay Hafid hält sich für so bedroht, daß er den General Liauten sofort nach dessen Ankunft in Fez aufs dringendste ersuchte, seine Abankung entgegenzunehmen. Der Sultan soll unter starker militärischer Begleitung nach Rabat in Sicherheit gebracht werden. — Mit der auf Liauten's Erlauchen vom Ministerrat beschlossenen Entsendung neuer Verstärkungen beläuft sich der Bestand der französischen Truppen in Marokko auf 47 000 Mann.

#### Amerika.

Die infolge des Aufstandes auf Kuba eingetretenen Zustände malen Washingtoner Berichte in den schwärzesten Farben, wobei zu bedenken ist, daß die Vereinigten Staaten gern einen Anlaß fänden, das den Spaniern errißene Kuba, dem man die Autonomie gelassen hat, der Union völlig einzuverleiben. — Wie der „Köln. Ztg.“ aus Washington gemeldet wird, hält man dort ein Eingreifen amerikanischer Truppen auf Kuba zum Schutze der fremden Interessen für selbstverständlich. Die kubanische Verfassung lasse unter gewissen Voraussetzungen eine solche Intervention zu. Präsident Gomez von Kuba erhob Einspruch gegen die Entsendung amerikanischer Kriegsschiffe nach der Insel. Die Stimmung auf Kuba ist aus der in Havana erscheinenden Zeitung „Prensa“ ersichtlich, welche schrieb: „Gomez' Rote an Laft ist kategorisch und schließt alle Mißverständnisse aus. Das kubanische Volk betrachtet sich gebemittelt und beleidigt durch das Eindringen Fremder in sein

### Urkrast der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Erich sah gegenüber und sah mit feltamer, innerer Bewegung die beiden Frauen den Freundschaftsbund schließen. Aber eine wohlige Empfindung durchdrang ihn, eine Ahnung, als würde da etwas Gutes gestiftet.  
Das Ereignis müsse gefeiert werden, sagte er dann gut gelangt.  
Er stieg selbst in den Keller hinab und holte zwei Flaschen Cliquot.  
Und erst hießen Maja und Karla zum Schwefelkreuz an.  
Maja freute sich wie ein Kind über die Veränderung in Erich's Wesen.  
Sie empfand es gar nicht, daß für sie eigentlich gar keine Liebe abfiel. Sie war schon glücklich, Erich froh und heiter zu sehen. Und sie versprach sich das Schönste und Beste von diesem Zusammensein mit Karla.  
„Jetzt bleibst du aber lange hier, nicht wahr, Karla?“ fragte Maja.  
„Hier in Kraus? Ich wollte ungefähr vierzehn Tage bleiben.“  
„Was? Nur vierzehn Tage?“ protestierte Thronbjern. „Nein, das gibt es nicht. So bald lassen wir Sie nicht fort. Darauf machen Sie sich gefaßt.“  
„Jawohl, Karla,“ pflichtete Maja bei. „Erich hat recht. Vierzehn Tage ist viel zu wenig.“  
„Na, wir werden ja sehen,“ lachte Karla. „Aber wie ist es denn? Bei dem schönen Wetter werden wir doch nicht immer in unseren Pfählen bleiben. Ich bin auch eigentlich Kurzaft.“  
„Nein, selbstverständlich machen wir Spaziergänge,“ erwiderte Erich.  
„Abgemacht. Wann fangen wir an? Heute nachmittag? Oder morgen früh?“

„Ich bin mit heute nachmittag einverstanden. Und du, Maja?“  
Ein Freundschaftsbund suchte über ihr Gesicht.  
„Ich soll auch mit?“  
„Aber Maja,“ schalt Karla, „am Ende nicht. Das wäre noch schöner, dich zu Hause zu lassen. Abgesehen davon solltest du deinen Mann nie allein fortlassen, aber noch viel weniger mit mir.“  
„O — Karla, ich würde ihn dir ruhig anvertrauen,“ scherzte nun auch die junge Frau.  
„So — so? So sicher bist du seiner? Na — es ist ja auch kein Wunder! Wenn man dich kennt.“  
„Pst! Wenn du zu schmeicheln anfängst, kündige ich dir die Freundschaft.“  
Bald darauf ging Karla. Unter frohem Lachen trennte man sich. Um drei Uhr wollte man wieder beisammen sein.  
„Darf ich Sie nach Hause begleiten?“ fragte Erich.  
„Nein, danke. Es ist heller Tag. Und ich bin an das Alleingehen gewöhnt. An mich wagt sich auch keiner.“  
Erich und Maja blickten ihr vom Fenster aus nach, wie sie den Häusern des Städtchens zuschritt. Fest und sicher, aber elastisch und federnd. Scheinbar verklärtes Zielbewußtsein und Gesundheit.  
Und als ihr Maja so nachsah, beneidete sie ihre neue Freundin um ihre Sicherheit und Bestimmtheit. Und auch ein klein wenig um die Kunst, Trost und Seiterkeit um sich zu verbreiten.  
Erich dachte nach, woher der Einfluß käme, den dieses junge Geschöpf unverkennbar auf ihn ausübte. Und seine Gedanken drehten sich noch um sie und die Standrede, die sie ihm auf dem Herwege gehalten, als er plötzlich zwei weiße Arme sich um seinen Nacken schlingen fühlte und die vor Erregung bebende Stimme seines jungen Weibes hörte.  
„Ich bin heute so glücklich, Erich — —!“  
Als sie ihn in ihrer weichen Stimmung von der Seite lang angesehen hatte, da waren ihr in plötz-

licher Aufwallung alle Vorsätze geschwunden, die sie sich gefaßt. Und ihre Liebe, ihre Sehnsucht, ihr heißes Verlangen quoll in ihr über.  
Als er ihre feuchtglänzenden Augen zu ihm emporschimmern sah, da beugte ihn eine unüberstehliche Macht nieder zu ihr. Und er drückte seinen Mund auf ihre sehnend entgegenstrebenden Lippen.  
Mitten in dieser Häßlichkeit aber sagte es ihn plötzlich wie Räte an. Er befaß sich wieder auf all das, was in den letzten Wochen in ihm vorgegangen war. Er erinnerte sich aufs neue an seine eingebildete Unfähigkeit, in dieser Liebe, die Maja durchglühte, aufzugehen. Und seine Häßlichkeit kam ihm fast wie ein Unrecht vor.  
Impulsiv und daher rauber als er gewollt, schob er Maja zurück. Daß sie ganz erschrocken, mit großen Augen zu ihm aufschah.  
„O — Erich —?“ stammelte sie, während sich ihr Blick verschleierte.  
„Ich will vor dem Mittagessen noch schnell einen Brief schreiben. Entschuldige, Maja!“  
Und er ging in sein Zimmer.  
Da liefen ihr langsam zwei dicke Tränen über die Wangen. Ihre Gesichtsfarbe war verschwunden. Sie fühlte nicht mehr den Sonnenschein, der in das Zimmer strömte. —

genutzt hätten, daß Sie so unfreundlich sein wollten, hätten wir Sie zu Hause gelassen. Nicht wahr, Maja?“  
Diese lächelte nur trüb. Sie machte sich ihre eigenen Gedanken über die Vermählung Erich's. Da sah sie es wieder! Sie brauchte nur mit von der Partie zu sein, um seine gute Laune zu vertreiben. Und selbstlos wie sie war, bereute sie bald, mitgegangen zu sein. Ohne sie hätte er mehr Vergnügen gehabt, sagte sie sich mit unermesslicher Bitterkeit. Sollte sie denn wirklich nichts mehr zu hoffen haben? War denn alle Neigung für sie aus seinem Herzen geschwunden? Wenn sie sich Karla anvertraute? Aber gleich darauf wies sie den Gedanken weit von sich. Nein, sie brachte es nicht fertig, andere Augen in ihr Glend sehen zu lassen!  
Aber was sollte sie machen? Nicht mehr mit gehen? Das fiel ihr unfähig schwer. Und doch würde sie es tun, wenn sie sich von dem Einflusse Karla's auf ihn Erfolg versprochen hätte. Wenn aber das Gegenteil eintreten würde?  
Die Angst wickelte ihr das Herz zusammen. Sie atmete schwer.  
Unterdessen war man über das Städtchen hinausgelangt. Die Frühe drückten leichte Spuren in die rote Tonerde der Hebrung.  
Da saßen an der Düne drei Kinder und spielten. Zwei Mädchen und ein Junge zwischen sechs und neun Jahren. Alle drei reisende Blondköpfe mit langen Locken. Eben erhob sich der Junge, spreizte die Beine, steckte die Hände in die Hosentaschen und betrachtete mit ernst prüfender Miene ihr Kunstwerk, eine Sandfestung.  
„Die reisenden Kerlchen!“ rief Karla mit strahlenden Augen. Und mit wenigen raschen Schritten war sie bei ihnen. Sie beugte sich nieder und fragte den Jungen freundlich:  
„Na, ihr kleinen Baumeister, was habt ihr denn da gemacht?“  
(Fortsetzung folgt.)

Land und wird eine Truppenlandung auf dem Boden Kubas als eine feindselige Erklärung ansehen. — Der amerikanische Kreuzer „Prairie“, der mit 700 Mann amerikanischer Truppen an Bord in Guantanamo eintraf, erhielt Befehl, vorläufig dort zu bleiben, um die Operationen dieser Truppen zu unterstützen. Neun weitere amerikanische Kriegsschiffe mit 3000 Mann an Bord befinden sich auf dem Wege nach Kuba.

## Lehrertag in Berlin.

Aus der Kongresshochzeit, die mit Pfingsten in den deutschen Landen eingeleitet hat, ragen in diesem Jahre ganz besonders die Versammlungen der deutschen Schullehrer hervor. In nicht weniger als zehn Städten sind die Lehrer und Lehrerinnen zu Tagungen zusammengetreten, in Düsseldorf die Volksschullehrerinnen, in Kiel der Neue Preussische Lehrerverein, in Braunschweig die deutschen Gewerbeschulmänner, in Erfurt der Katholische Lehrerverein. Die bedeutendste Tagung aber war der Deutsche Lehrertag in Berlin, wo er im Zirkus Schumann seine Beratungen abwickelte. Die Reiserversammlung von 8 bis 9000 Lehrern erhielt durch die Anwesenheit des preussischen Kultusministers von Trost zu Solz erhöhte Bedeutung, der ausführte, daß Deutschland für die Volksschüler vielfach Vorbildliches geleistet habe. Man habe Deutschland das klassische Land der Schulen genannt. Und wer gerecht und vorurteilsfrei sei, der werde anerkennen, daß der Staat in unseren Tagen rechtlich bemüht sei, diesen Ehrennamen unserem Lande zu erhalten, der werde auch im Hinblick auf die Vergangenheit und ihre fortschreitende Entwicklung eingestehen müssen, daß die Schule sich auf fortschreitender Bahn befinde. Was freilich im einzelnen dem wahren Wohle der Volksschule entspreche, darüber gingen die Meinungen vielfach auseinander, auch innerhalb der Lehrerschaft selbst. Dabei traten Probleme von so weittragender Bedeutung hervor, daß sie die Gemüter der Menschen auf das tiefste berührten. Wenn es unerlässlich sei, daß immer wieder Fragen der Volksschule in den politischen Kampf gezogen werden, so dürfe der Schulbetrieb selbst davon nicht berührt werden. Der Lehrer solle sich in seinem Beruf nicht als Anhänger einer politischen Partei, sondern als der Volkserzieher fühlen. Der Minister ermahnte die Lehrer, sich vor Uebertreibungen bei der Vertretung ihrer Interessen zu hüten, dann würden sie Unterstützung auch an den Stellen finden, die im Staate berufen seien, die Interessen der Volksschule zu fördern. Das Gedeihen und Blühen der Volksschule hänge vor allem ab von dem Geist, der die Lehrerschaft befehle, und den Fähigkeiten, die sie ihrer Arbeit entgegenbringe. Deshalb sei der Stand der Volksschullehrer von so großer Bedeutung für den Staat und seine Zukunft. Darum strebe der Staat darnach, den Stand der Volksschullehrer zu fördern, den unerlässlichen Idealismus darin zu pflegen, ungeeignete Elemente von ihm fernzuhalten.

Die Rede des Ministers wurde mit stürmlichem Beifall aufgenommen. Sodann legte der Vorsitzende, Lehrer Köhl, die Prinzipien des deutschen Lehrervereins dar, dessen Prinzip nicht los von der Kirche sei, der aber einen Platz neben der Kirche erstrebe. Der Verein wolle einen von der Kirche unabhängigen Lehrerstand. Der deutsche Lehrerverein sei auch kein Schrittmacher der Sozialdemokratie, er bekämpfe sich für die Idee der Einheitschule und sei für eine verteilte Lehrerbildung und Oeffnung der Universitäten für die Lehrer. Der Lehrerverein werde sich von seiner politischen Partei einsperren lassen, und allen Angriffen von links und rechts standhalten.

Rektor Littel, Dortmund behandelte das Thema: „Die rechtliche Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde.“ Er forderte für den Lehrer in der Hauptsache eine gesetzliche Regelung seiner beamtenrechtlichen Stellung in Staat und Gemeinde und einen wirksamen Schutz seiner Rechte durch ein zeitgemäßes Disziplinargesetz und wandte sich gegen jede besondere Beschränkung des Lehrers in der Ausübung staatsbürgerlicher und politischer Rechte. Lehrer G. Menzel-Berlin sprach über „Die wirtschaftliche Lage der deutschen Volksschullehrer.“ Er bezeichnete es als eine Pflicht des deutschen Volkes, seine Volksschullehrer wirtschaftlich so zu stellen, wie es der Wichtigkeit und Schwierigkeit des Lehramtes entspreche, wenn die deutsche Volksschule ihre Aufgaben im Dienste der gesamten Volksbildung und der steigenden wirtschaftlichen Entwicklung erfüllen solle.

Neben der Hauptversammlung fanden noch 28 Nebenversammlungen statt, die sich mit besonderen Fragen befaßten. Den Dienstag beschloß ein Festkonzert des Berliner Lehrer-Gesangsvereins in der Philharmonie. Das wichtigste Problem, das auf diesem Kongress behandelt wurde, war die Verbandsbildung der Volksschule in die unter Mitwirkung des Kindes tätige Arbeitsschule.

Für den heutigen Mittwoch sind eine Reihe Volksversammlungen vorgesehen, in denen die der Allgemeinheit interessierenden Schulfragen in aller Oeffentlichkeit behandelt werden sollen.

## Vertikales und Sächsisches.

Von Feld und Flur. Die Pfingstfahrräder, die es trotz des unfreundlichen frühen Wettercharakters der Festtage fertig brachten, durch Feld und Wald hinaus zu wandern, erlangten beim Anblick der reichen

Fluren unserer gesegneten Heimat die frohe Gewißheit, daß die Saaten kräftig gedeihen und eine gute Ernte verheissen. Das gilt freilich nur für alle die Felder, wo das hohe Getreide den schweren Regengüssen der vorigen Woche standgehalten hat. In vielen Gebieten Mittelsachsens ist aber ein großer Teil gerade des am dichtesten stehenden Winterkorns durch die Regengüsse zu Lager gebracht worden. Weite Fluren lagen wie gewalzt da und werden sich schwerlich wieder erheben können, da die Palme noch nicht die dazu nötige Elastizität besitzen — ein großer Nachteil für den Körnerertrag. Da nämlich der Roggen noch nicht geblüht hat, wird durch die Lagerung der Fruchtansatz vielfach vollständig verhindert, so daß der Bauer von solch hingelagertem Getreide entweder nur geringes Korn oder gar nur Stroh erntet. Am schönsten steht das sogenannte Stoppelforn. Es verspricht heuer, gute Winterverhältnisse vorausgesetzt, eine vorzügliche Ernte. Günstig ist auch die Pflanzung der Wiesen heimbrachten. Die Regengüsse haben den Grasschnitt tüchtig gefördert, und namentlich die warmen Gewitterregen in der Mitte der vergangenen Woche waren von unberechenbarem Werte. Die Grasschnittmaschinen unter der starken Trockenheit des vergangenen Sommers außerordentlich gelitten, und als sie sich im Frühjahr davon wieder erholen wollten, hinderte sie die Kälte des Aprils daran, doch der Mai bemühte sich mit aller Redlichkeit, den Schaden zu heilen, und nun dürfen wir mit Zuversicht auf eine ergiebige Heuernte hoffen. Weniger günstig sieht es um den Alee aus. Dieses nützliche Futter fehlt heuer zu einem großen Teile. Zunächst war in unseren Gegenden im Sommer des Vorjahres der Aleeamen gut ausgegangen. Aber bald nach der Ernte verdorrten die zarten Pflänzchen unter dem Einflusse der sommerlichen Trockenheit, und wo sie der sommerliche Widerstand geleistet hatten, richteten die Mäuse viel Unheil an. Vielfach wird in Stelle des fehlenden Aleees jetzt Lagerkorn gefüttert. Dieses vermag aber bei weitem die guten Eigenschaften des Aleees nicht zu ersetzen. Mit Gewißheit ist jedoch nun von dem jungen Sommer zu erwarten, daß er das Wachstum der im Frühjahr an Stelle des Aleees angelegten Futtergewächse begünstigt und dadurch nach Möglichkeit Ersatz schafft, wo es an Alee fehlt. Außerordentlich reich hat sich unter den ergiebigen Niederschlägen der letzten Woche das Wälderwerk der Bäume entfaltet. Auch die Spälinge unter den Holzgewächsen, wie die Eichen, haben sich nun voll belaubt, so daß Busch und Wald im mannigfachen Farbenspiel des dichten Blätterdaches der Bäume einen herrlichen Anblick gewähren.

Witterungsaussicht für Donnerstag, den 30. Mai: Westwinde, wolkig, geringe Temperaturänderung, zeitweise Niederschlag.

Der König als Protektor. Der König übernahm das Protektorat über die 16. deutsche nationale Festlagenausstellung, die vom 25. bis 27. Januar nächsten Jahres in Chemnitz stattfinden wird.

Keine guten Erfahrungen in Sachsen mit gefrorenem Fleisch. Auf Eruchen der Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen zu Dresden sprach sich die Dresdner Gewerbetammer über das Gedeihen der Fleischerzinnung zu Chemnitz um Gewährung billiger Ausnahmetarife für gefrorenes auftralisches Hammelfleisch gutachtlich aus, und glaubte die Verbilligung der Fracht nicht befürworten zu können, da bei der teilweise minderwertigen Beschaffenheit der bisherigen Sendungen von auftralischem Hammelfleisch und bei der geringen Nachfrage nach diesem Fleisch in Chemnitz ein Bedürfnis für die Erleichterung der Einfuhr dieses Fleisches nicht anzuerkennen sei.

Gegen die Maul- und Klauenseuche ist im Hygienischen Institut der Universität Kofstad ein Schutzimpfstoff hergestellt worden. Dem dortigen Präparator Wilhelm Grugel ist es gelungen, den Erreger der verderblichen Maul- und Klauenseuche zu züchten. Den Beweis für das Wachstum des Erregers hat der Entdecker durch die Ansteckung gesunder Tiere erbracht. Da das Schutzmittel, das den geimpften Tieren eine Immunität gegen die Seuche verleiht, zu einem billigen Preis (3 Mark pro Tier) abgegeben werden soll, so wäre zu wünschen, daß der Entdecker seine Erfindung bald der Allgemeinheit zugänglich macht. Dadurch würden der Landwirtschaft Hunderttausende Mark Verluste erspart bleiben.

Die Spargelernte ist seit Jahren nicht so gering gewesen, wie jetzt. Die Spargelfelder haben fast überall im Vorjahre unter der Inanaandauernden Dürre sehr gelitten. In vielen Orten klagt man auch über das Auftreten von Schädlingen, besonders über die Spargelfliege und den Spargelkäfer. Trotzdem hat es an den Festtagen doch nirgends an dem traditionellen Spargel gefehlt.

Eigenmächtige Benutzung höherer Wagenklassen. Bei den Eisenbahnreisenden besteht vielfach noch Unkenntnis darüber, daß es nicht statthaft ist, in höheren Wagenklassen mit auf niedrigeren Klassen lautenden Fahrtausweisen ohne weiteres Platz zu nehmen und die Reise mit ungenügenden Fahrarten in der höheren Wagenklasse zurückzulegen; im Betretungsfalle genügt es auch nicht, die eigenmächtig benutzte höhere Wagenklasse wieder zu verlassen oder den Fahrpreisunterschied nachzuzahlen. Da leider sehr

oft, auch ohne Ueberfüllung der niederen Klasse von der höheren unbefugt Gebrauch gemacht wird, schreibt die Eisenbahnverkehrsordnung für derartige Fälle sehr empfindliche Nachzahlungen vor. Es muß daher schon um der Reisenden willen immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß, sofern den Reisenden nicht ausdrücklich Plätze in der höheren Wagenklasse zeitweilig angewiesen worden sind, es zu deren Benutzung unbedingt einer vorherigen Verständigung des Zugbegleitpersonals bedarf. Um den Reisenden unliebsame Weiterungen und Beanstandungen zu ersparen, hat die Königliche Generaldirektion hierauf durch besondere Anschläge an Fahrkartenschaltern, Bahnsteigen usw. aufmerksam gemacht, wonach die eigenmächtige Benutzung einer höheren Wagenklasse, als der auf der Fahrkarte angegebenen, nach § 16, 2 der Eisenbahnverkehrsordnung zur Nachzahlung des doppelten Fahrpreises der ohne gültige Fahrkarte zurückgelegten Strecke, mindestens aber von 6 Mark verpflichtet. Dieser Betrag ist auch zu zahlen, wenn sich der Zug noch nicht in Bewegung gesetzt hat.

Naturtheater. Am ersten Pfingstfesttag gelangte im Waldtheater Dybin Dr. Paul Mühlhans schlichtes, überaus zartes Märchenstück „Waldkönigs Hochzeit“ zur freudlich aufgenommenen Aufführung. Am zweiten Feiertag folgte Shakespeare's „Was ihr wollt“ und gestern Schönherr's Volksstück „Glaube und Heimat“. Auf dem Spielplan stehen ferner Goethe's „Phigeneie“, Grillparzer's „Sappho“, Hauptmann's „Verluntene Glade“, Sudermann's „Vetter von Stralus“, Dahms „Sühne“, Wienhards „Wieland der Schmied“ usw. Die im Hausgrunde in selten schöner Umgebung gelegene Freilichtbühne, zwischen grünen Bergen eingekettet, dürfte auch in diesem Sommer eines großen Besuches gewärtig sein. Die zehnte Spielzeit des Harzer Bergtheaters bei Thale (Direktion Dr. Ernst Wachler) wird am 7. Juli d. J. mit „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Shakespeare eröffnet. Es folgen die Aufführungen von „Die Bergschmiede“ von Karl Hauptmann am 14. Juli, „Waldur“ von Ludwig Jahrenkrog, dem Malermeister, am 20. Juli und „Melusine“ von Ernst Wachler am 27. Juli. Außer den Stücken, die auch im Dybiner Waldtheater gespielt werden, sind noch vorgesehen: „Wintermärchen“ von Shakespeare, „Walpurgis“ von Wachler. Bei Regen wird auf der Innenbühne „Der zerbrochene Krug“ von Kleist, „Die Mitschuldigen“ von Goethe und „Der Fremde“ von Wienhard gespielt. Die Darsteller sind Mitglieder von ersten Hof- und Stadttheatern. Die „Toll“-Aufführung im Buchholzer Stadtwalde, die am Pfingstmontag erstmalig sehr gut gelang, wird an den kommenden Sonntagen wiederholt werden.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Ernst Marx Seidel in Hohenstein-Ernstthal, Molltestraße 24, ist am 25. Mai das Konkursverfahren eröffnet und Herr Lokalrichter Louis Dähne in Hohenstein-Ernstthal zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 14. Juni 1912 bei dem Gerichte anzumelden.

Hohenstein-Ernstthal, 29. Mai. Die Hohensteiner Konferenz, die alljährlich eine ganze Anzahl Geistliche aus ganz Sachsen in unserer Stadt vereinigt, findet am 3. Juni vormittags 11 Uhr im Saale des Gewerbehausees statt. Die Konferenz wird auch diesmal wieder zwei interessante Vorträge bringen, da Herr Prof. Dr. Wohlberg-Erlangen über Paulus und die Auslagen des apostolischen Glaubensbekenntnisses“ und der Herausgeber der Allg. Evang.-Luth. Kirchenzeitung, Herr Pfarrer Laible-Weipzig, über „Die Zukunft der Landeskirche“ sprechen wird.

National-Flugpende. Es wird darauf hingewiesen, daß Beträge für die National-Flugpende von den kaiserlichen Postanstalten bis einschl. 31. Mai angenommen werden, und daß bei dem hiesigen kaiserlichen Postamt die Entgegennahme der Beträge an den Schalterstellen erfolgt, wofür über die Einzahler und die eingezahlten Beträge eine besondere Liste geführt wird.

Das gestrige Konzert des Zwidauer städtischen Orchesters, das infolge der unglücklichen Witterung im Saale des Hotels „Drei Schwanen“, statt wie vorgesehen im Vergaßthaus, stattfinden mußte, hatte sich, wie alle besseren Veranstaltungen der letzten Zeit, wiederum eines schlechten Besuches zu erfreuen. Diese Interesselosigkeit des Publikums macht es den Veranstaltern derartiger Sachen leider unmöglich, in Zukunft noch mit solchen Darbietungen auszuwarten. Denn einem Birt kann man unmöglich ein zweites Mal zumuten, ein solches Risiko, das erhebliche Geldopfer birgt, zu tragen. Die Einwohnerchaft hätte doch die Verpflichtung, derartige Konzerte durch erhöhten Besuch auszuzeichnen, doch ist dies leider hier nie der Fall. Die erstklassigen Leistungen des gutgeschulten Orchesters erhielten wohlverdienten Beifall; sie waren es gewiß wert, vor einer zahlreicheren Zuhörerschaft geboten zu werden.

Konzerte. Die gestern von der Stadtkapelle zur Ausführung gebrachten beiden Konzerte in den Anlagen des Naturheilvereins hatten sich eines außerordentlich guten Besuches zu erfreuen. Die einzelnen Musikdarbietungen, die in bekannt guter Ausführung wiedergegeben wurden, erhielten anhaltenden Beifall und nahm besonders das Abendkonzert einen schönen Verlauf. Der Verein hat sich mit den entrittlichen Darbietungen ein Verdienst erworben.

Zur Millionenerbschaft wird noch mitgeteilt: Vor 40 Jahren war

in Gabes bei Tripolis (Nordafrika) ein gewisser Nowaf gestorben. Er war Viehhändler und hinterließ bei seinem Tode 160 Millionen Mark, die zur Hälfte in Bar, zur anderen Hälfte in Ländereien angelegt waren. Vier deutsche Konsuln sollen sich bereits mit der Sache befaßt und die Erben im Auslande gesucht haben. Energiischer aber betrieb die Nachforschungen erst der jetzige Konsul. Diese haben ergeben, daß 25 Erben vorhanden sind und sämtlich in Deutschland leben. Vor einem Jahre erhielt der Ritterbe Uhlmann, Ratsvollzieher in Chemnitz, Kunde und ging auf die Sache näher ein. Oßern erfuhr auch der Soldat Jensek aus Hohenstein-Ernstthal durch eine Lante, daß er erberechtigter wäre. Wegen der großen Kosten wandte er sich an das Kriegsgericht, und jetzt liegt die Sache in den Händen eines Obergerichtsrats. Die von dem Moserschen Erbschaftsbureau aufgestellten Behauptungen werden von den Beteiligten als unzutreffend bezeichnet.

Die Bewirtschaftung des Natstellers wurde vom hiesigen Stadtrat dem bisherigen Pächter, Herrn Ernst Lenk, wiederum für ein weiteres Jahr übertragen.

Tot aufgefunden. Der Arbeiter Max Dreißig aus Chemnitz wurde in einem Leiche zwischen Hohenstein-Ernstthal und Wüstenbrand als Leiche aufgefunden. Er hat sich vermutlich mit einem Barbiermesser eine Schnittwunde am linken Handgelenk beigebracht und sich dann im Leiche ertränkt.

Durchgänger. Gestern nachmittag gingen die Pferde eines hiesigen Geschäftshauses auf dem Neumarkt nach der Bahnstraße zu durch. Angeblich soll der Kutscher, der auf dem Wagen Platz genommen hatte, die Zügel zu straff angezogen haben; die Pferde bäumten sich auf und raffen davon, wobei der Kutscher heruntergerissen und ein Stück mit fortgeschleift wurde. Zwei Knaben, die ein Fahrrad hielten und die ankommenden Pferde kommen sahen, warfen das Rad hin und stürzten. Das Rad wurde von den Pferden zertrümmert, hierbei stürzte ein Pferd, doch wurde der Fall durch den unmittelbaren Anprall an ein Haus in der Bahnstraße etwas abgeschwächt. Kutscher und Pferde erlitten nicht unerhebliche Verletzungen. Die Schuld an dem Vorkommnis soll den Kutscher treffen.

Gersdorf, 29. Mai. Eine größere Anzahl beschäftigungsloser Bergarbeiter verließen gestern ihre Heimat, um anderswo Gelegenheit zu suchen, für sich und die Ihrigen Brot und Verdienst zu schaffen. Sie fuhrten ab Bahnhof Hohenstein-Ernstthal nach Dresden, wo einem Teil der Leute bereits Arbeit zugesichert war. Bei einzelnen Gruben soll die Beschäftigungslosigkeit bezw. Abwanderung bis über ein Drittel der Belegschaft betragen. Aber nicht allein in Gersdorf, sondern auch in Lugau, Delsnig usw. sind viele der an dem letzten Streik Beteiligten noch heute ohne Arbeit. Die Hoffnung der Arbeitslosen, beim elektrischen Bahnbau Beschäftigung zu erhalten, hat sich als trügerisch erwiesen, da dort in der Hauptsache Ausländer beschäftigt werden. So zeitigt der verlorene Streik vielleicht noch auf lange hinaus für viele Familien recht bedauerliche Nachwirkungen.

Feueralarm. In der vergangenen Nacht kurz nach 1 Uhr. Es brannte eine Scheune und ein Schuppengebäude des Herrmannschen, früher Ernst Schmalbeschen Gutes an der Ortsgrenze. Als die sofort herbeigeeilte Feuerwehr auf dem Brandplatz eintraf, standen der Schuppen und das Seitengebäude bereits in hellen Flammen, so daß man sich in der Hauptsache darauf beschränken mußte, die übrigen Baulichkeiten vor dem Feuer zu schützen. Einige Schafe und Schweine wurden von den Beifreuten aus dem brennenden Gebäude gerettet, der übrige Inhalt, zumeist Ackergerätschaften, verbrannte. Beide Gebäude bestanden aus Holzfachwerk und boten dem Feuer keinen Widerstand, so daß sie völlig niederbrannten. Der strömende Regen begünstigte die Löscharbeiten, doch ist es dem tatkräftigen Eingreifen unserer Freiwilligen Feuerwehr, die später von der Lugauer Wehr unterstützt wurde, zu verdanken, daß das Feuer keinen größeren Umfang annahm. Eine Anzahl Kühner kam in den Flammen um, doch ist der übrige Brandschaden durch Versicherung gedeckt. Erst um 6 Uhr konnte die hiesige Wehr vom Brandplatz, auf dem sich u. a. auch die Herren Branddirektor Müntzel und Gemeindegastgeber Oel eingefunden hatten, wieder abziehen. Die 1. Löschprämie erhielt die Freiwillige Feuerwehr Lugau, 2. Komp. Die Entschuldigungsfrage des Feuers ist auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen; als merkwürdiges Zusammentreffen kann es gelten, daß auch der letzte Brand in der Nacht des 3. Feiertages passierte.

Gersdorf, 29. Mai. Ein hiesiger Landwirt fuhr Ende voriger Woche mit 2 leeren Wagen den sogenannten Pfahrberg an der Lugauer Ortsgrenze hinauf. Der Arbeiter Spitzer begleitete den zweiten Wagen. Auf halbem Wege riß vermutlich ein Kettenglied, beim der letzte Wagen saufte plötzlich bergab und die Weichsel traf den Arbeiter bereit an den Leib, daß er jetzt krank darnieder liegt.

H. Gersdorf, 29. Mai. Die Einführung einer einheitlichen Uniform, wie sie vom Kgl. Ministerium des Innern vorgeschrieben wurde, soll für die hiesige Schutzmannschaft innerhalb 3 Jahren erfolgen. Die neue Bekleidung ist gegenüber der bisherigen vorteilhafter und bequemer.

Kirchberg, 29. Mai. Im hiesigen Ortsteil Neufirchberg ist seit vorigem Jahre der größte Teil der Pumpbrunnen ausgetrodnet. Dadurch macht sich ein sehr empfindlicher Mangel an Trinkwasser bemerkbar. Der hiesige Ge-

meinderat steht deshalb mit dem Gemeinderat Zugau wegen Anschlusses des Ortsteiles Neukirchberg an die Wasserleitung der Gemeinde Zugau in Unterhandlung.

**Wiesla, 29. Mai.** Der hiesige Briefträger hat gestern nachmittag ein anderthalbjähriges Kind, das in den Teich gefallen war, vom Tode des Ertrinkens gerettet.

**Kuhhändler, 28. Mai.** Ein Einbrecher macht seit einigen Tagen die hiesige Gegend unsicher. Aus einem verschlossenen Gartenhäuschen entwendete derselbe eine Briefträger-Kleider, eine graue Sportmütze, sowie verschiedene Nahrungsmittel und aus einer Unterkunftsstube des hiesigen Serpentinsteindrücker im Oberwald stahl er eine Quantität Sprengpulver mit einer 5 Meter langen Zündschnur. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

**Lobsdorf, 28. Mai.** Gestohlen wurde an einem der letzten Tage dem hier wohnenden Wirtschaft- und Steinbruchbesitzer N. aus dessen Scheune ein noch ziemlich neues Fahrrad, Marke „Opel“. Das Fahrrad hat nach oben gebogene Lenkstange mit schwarzen Griffen und gelben hölzernen Kotflügel.

**Sohnsdorf, 28. Mai.** Im Gasthof „zum weißen Lamm“ erschien gestern Abend ein etwa 25 Jahre alter Mensch, gab sich als Vorsitzender eines Lichtersteinvereins aus, bestellte den Saal für ein Vergnügen und machte dann eine Feste für ziemlich 3 Mark. Nachdem er auch noch den Wirt um den Betrag von 2 Mark angeborgt hatte, benutzte er eine momentane Abwesenheit der Bedienung, um sich unbemerkt zu entfernen. Letzteres wurde jedoch bemerkt und sofort die Verfolgung aufgenommen. Leider gelang es nicht, des Schwindlers habhaft zu werden.

**Dresden, 28. Mai.** Auf eine entsetzliche Weise versuchte am ersten Feiertage die 35 Jahre alte Ehefrau eines Gemeindeführers ihrem Leben ein Ende zu machen. Die Bedauernswerte, die wegen Lähmung beider Beine in der Heil- und Pflegeanstalt untergebracht und während der Feiertage von ihrem Ehemann nach Hause geholt worden war, überließ sich hier aus Lebensüberdruß mit Spiritus und zündete ihre Kleider an. Ihr Ehemann, der gerade nach Hause kam, konnte die Flamme löschen. Die schwerverletzte wurde in das Friedrichshöhler Krankenhaus gebracht. — Während der Feiertage ereigneten sich im Schrammteichgebiet zwei Mitternachtsfälle, die glücklicherweise keinen tödlichen Ausgang nahmen. Von einem Felsen der Schrammteich stürzte ein einer Dresdner Klettervereinigung angehöriger junger Kraxler. Der Verunglückte wurde in die Schrammteichbaude gebracht und nach ärztlicher Hilfeleistung nach Dresden transportiert. Von einem anderen Felsen rutschte ein Mitglied einer Berliner Zaubertabellung ab und blieb mit doppeltem Armbruch liegen. Er wurde ins Schandauer Krankenhaus eingeliefert.

**Leipzig, 28. Mai.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag auf dem Rangierbahnhof in Wahren. Der 25 Jahre alte Bahnarbeiter Otto Schubert sprang auf einen im Gange befindlichen Rangierzug; er blieb hierbei an einem Laternenpfahl hängen, fiel vom Zuge herab und wurde überfahren, wobei es ihm den linken Fuß abriß.

**Lohndorf, 28. Mai.** Wie gemeldet, wurde dieser Tage der Schachmeister Wils. Danz am Wege von Großjessen nach Wignitz schwer verletzt aufgefunden. Danz wurde nach dem Leipziger Krankenhaus gebracht, wo er bald seinen Verletzungen erlag. Es wurde zunächst angenommen, daß Danz überfallen und beraubt worden sei. Wie jedoch jetzt dem „Vorn-Zeitung“ gemeldet wird, hat die gerichtliche Obduktion sowie die Untersuchung ergeben, daß sich der ursprüngliche Verdacht eines Raubmordes nicht aufrecht erhalten läßt. Danz hatte einen komplizierten Schädelbruch, einen rechtsseitigen Schlüsselbeinbruch sowie Rippenbrüche erlitten, und zwar zweifelslos durch das Herabfallen von dem Fahrrad in den Straßengraben geriet und stürzte. Als er dann bestimmungslos dalag, haben im Laufe der Nacht noch nicht ermittelte Personen, den Unglücklichen, statt ihm Hilfe zu bringen, das Portemonnaie mit 25 Mark Inhalt und Uhr wie Kette geraubt.

**Niesla, 28. Mai.** Im benachbarten Promnitz brannte vorgestern nachmittag eine zum Ackerzug gehörige Felschneue nieder. Sämtliche in der Scheune befindlichen Strohvorräte, sowie zahlreiche Ackergerät wurden durch das Feuer vernichtet. Der Schaden beziffert sich auf etwa 15 000 Mark. Das Feuer ist durch Kinder verursacht worden, die mit Streichhölzern gespielt haben.

**Siebenlehn, 28. Mai.** In einfacher, würdiger Weise beging heute die hiesige Schuhmacherinnung die Feier ihres 375jährigen Bestehens. Von einer größeren Feierlichkeit ist Abstand genommen worden, da das Schuhmacherhandwerk sich heute nicht mehr in unserem Städtchen so in Blüte befindet, wie ehemals. Dafür vereinte am Abend im Saal des Hotels „Zum schwarzen Hof“ ein Kommeres die Mitglieder mit ihren Damen. Zu der Feier waren sämtliche Vereine der Stadt eingeladen, welche ein gemeinsames Geschenk überreichten. In die Feier schloß sich ein Konzert mit Ball. — Am Freitag vormittag wurde unser ehemaliger Bürgermeister Otto Barthel aus dem Zuchthaus zu Waldheim entlassen. Durch die Gnade des Königs wurden ihm 2 1/2 Jahre seiner Strafe geschenkt. Wie verlautet, tritt Barthel eine gute Stellung in Plauen i. V. an. — Auch der im Jahre 1905 zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilte Franz Koch kehrte zu seiner Familie zurück. Des Königs Gnade ist auch ihm zuteil geworden.

**Repschlag, 28. Mai.** Der Baummeister Veit-

ner ist am Sonnabend in seiner Behausung so unglücklich gestürzt, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt und an deren Folgen am 1. Feiertag gestorben ist.

**Jägersgrün, 29. Mai.** Gestern früh fand ein Waldwächter am Ufer eines auf Jägersgrüner Flur gelegenen Teiches ein Damenportemonnaie mit 80 Mark Inhalt und einen Damenhut. Die Vermutung, daß hier ein Selbstmord begangen worden war, wurde bald zur Gewißheit, denn in dem Teiche wurden die Leichen eines Mannes und eines Mädchens aufgefunden. In dem Mann erkannte man einen Schuhmann aus Markneufkirchen, der verheiratet und Vater von drei Kindern ist. Die Persönlichkeit des Mädchens konnte noch nicht festgestellt werden. Es handelt sich jedenfalls um ein Liebesdrama, die beiden sind gemeinschaftlich in den Tod gegangen.

### Kleine Chronik.

**80 Personen im Kino umgelommen.** Die schon telegraphisch gemeldete furchtbare Brandkatastrophe in einem Kino in dem portugiesischen Städtchen Villareal, wobei 80 Personen umlame und viele schwer verletzt wurden, ist einer der größten Theaterbrände der letzten Jahre. Wenn auch infolge der leichten Entzündbarkeit der Films schon hier und da kleine Kinobrände verursacht worden sind — noch an den Weihnachtstagen des vergangenen Jahres kamen in einem Kino Großberlins zwei Menschen um —, so steht diese jüngste Katastrophe doch einzig da. Beim Ausbruch des Brandes spielten sich entsetzliche Szenen ab, da sich die Gänge als zu eng erwiesen. Bei dem Sturm nach den Ausgängen wurden mehrere Personen erdrückt. Vor dem Theater kam es zu heftigen Kämpfen. Hier suchte eine Braut den Bräutigam, dort eine Mutter ihr Kind. Fast jedes Haus des Städtchens ist von dem gräßlichen Unglück mitbetroffen worden, das einen so schwarzen Schatten auf die Pfingstfreude der Bewohner gemossen hat. Die hohe Zahl der Toten dürfte die portugiesische Regierung veranlassen, die bisherigen Kinoverordnungen einer gründlichen Revision zu unterziehen. In Deutschland soll die Kinofrage ebenfalls reichsweit geregelt werden, hoffentlich so, daß derartige Katastrophen bei uns ziemlich ausgeschlossen erscheinen müssen.

**Die Ueberflutungs-Katastrophe in Siedungarn.** Heute liegen weitere furchtbare Einzelheiten aus dem Ueberflutungsgebiet in Siedungarn vor. Die Städte Lugos, Karansebes und Reficzabanya stehen seit Montag Abend ganz unter Wasser. Die Häuser ganzer Straßen sind bereits eingestürzt. Bisher sind 5000 Menschen obdachlos geworden. Die diesjährige Ernte ist in der ganzen Gegend total vernichtet. In Lugos wurden bis zur Stunde elf Tote gezählt. In Reficzabanya sind acht Menschen ertrunken. Infanterie und Pioniere sind mit übermenschlicher Anstrengung am Rettungswerk beteiligt. Zwei Offiziere wurden von den Fluten mit weggerissen, konnten aber mit Mühe gerettet und schwer verwundet ins Spital transportiert werden. Das Elend unter der Bevölkerung, die auch alles Vieh verloren hat, ist einfach grenzenlos. Auch im überfluteten Wallfahrtsort Mariaradna im Krader Komitat sind mehrere Häuser eingestürzt. In Siebenbürgen hat das Hochwasser einen Schaden von Millionen verursacht. Mehrere Brücken sind fortgeschwemmt, der Bahndamm ist beschädigt, der Verkehr an vielen Stellen unterbrochen.

**Bootsunfälle.** Eine dem Altonaer Zigarettenfabrikanten Peterlen gehörige Segeljacht ist nachts bei der Rückfahrt von Glindstadt nach Altona in der Nähe von Lübe von einem unbekanntem Dampfer angekratzt worden. Von den vier Insassen sind die beiden Kaufleute Steindorf und Flahoff ertrunken. — Auf der Elbe kenterte bei Dövelgönnen ein Ruderboot. Vor den drei Insassen ertrank der 24 Jahre alte Schlosser Oswald Ordnung aus Crimmitschau (Sachsen). Außerdem sind zwei zehn- und zwölfjährige Knaben beim Spielen im Wasser ertrunken. — Auf dem Nummerow-See bei Malchin (Mecklenburg-Schwerin) ist am 2. Pfingstfeiertag infolge starken Wellenganges ein mit drei Personen besetztes Boot gekentert. Die Insassen, der Student Peters und zwei Primaner, Rippe und Popp, sind ertrunken. — Drei Matrosen der Marineflottille in Rügen bei Danzig unternahmen am Pfingstsonntag eine Segelbootsfahrt. Das Fahrzeug kenterte und alle drei Insassen ertranken. — Eine Gesellschaft junger Leute befuhr in einem Kahn einen Weiber bei Nachen. Im Uebermut schaukelten sie solange, bis der Kahn umschlug. Ein junger Mann, der einen Mädchen beistand, ertrank mit diesem.

**Todessturz eines Offiziers auf dem Flugplatz Johannisthal.** Der zweite Tag der Flugwoche in Johannisthal hat einen Schatten auf das erste diesjährige Berliner Flugmeeting geworfen. Wenige Minuten vor 8 Uhr abends, dem offiziellen Schluß der Wettflüge, stürzte der Holländer Joller mit seinem Eindecker aus nur 15 Metern Höhe ab. Der Apparat überschlug sich und während der Pilot Joller herausgeschleudert wurde, begrub die Maschine den Passagier, den Leutnant v. Schlichting vom Eisenbahn-Regiment Nr. 2, unter sich. Der Offizier wurde tot aus den Trümmern hervorgezogen.

**Verbrecherlicher Anschlag auf einen Schnellzug.** Die Eisenbahndirektion Erfurt gibt bekannt, daß in der vergangenen Woche in der Nähe des Bahnhofes Kahl ein verbrecherischer Anschlag auf den Schnellzug D 50 verübt wurde. Auf dem Gleis war unter Aufhäufung von Stein-schlag ein Bremsklotz angebracht worden. Auf

die Ermittlung des Täters hat die Eisenbahndirektion eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

**Zwei Personen von einem Automobil getötet.** Vor dem Karl-Theater in Wien wurden gestern die Portiersfrau Leopoldine Rapp und deren achtzehnjährige Tochter von einem Automobil überfahren und getötet. Der Chauffeur, der verhaftet wurde, konnte nur mit Mühe vor der Lynchjustiz der wütenden Menge geschützt werden.

**Mutiger Streit zwischen Arbeitswilligen und Streikenden.** In Büchel bei Koburg wurde während eines Streites zwischen Arbeitswilligen und streikenden Maurern ein Arbeitswilliger erschlagen und ein anderer schwer verletzt.

**In der Sandgrube verschüttet.** In einer Sandgrube bei Merlloch am Rhein wurden zwei Söhne des Grubenbesitzers im Alter von 18 und 25 Jahren von plötzlich herabstürzenden Sandmassen verschüttet und getötet.

**Familientragödie.** In Radno (Böhmen) erschloß die Gattin des Kommissars der Bezirks-hauptmannschaft, Zikuda, ihre sechs- und acht-jährigen Söhne und verletzete sich dann selbst lebensgefährlich.

**Den Sohn erwürgt.** In Gelsenkirchen erwürgte die Frau eines Arbeiters in einem Unfall von Selbststörung ihren 14jährigen Sohn.

**Die Liebesgeschichte des Millionärs Toliver in Santiago (Chile) mit der 35jährigen bildschönen Frau seines Privatsekretärs hat dieser mit dem Tode bezahlen müssen. Der eifersüchtige Gatte hatte einen Prozeß gegen Toliver angestrengt, diesen aber verloren und aus Rache darüber lauerte er dem Ehepaar Toliver auf, erschloß erst dessen 60jährige Gattin und sodann den Millionär.**

**Ward in der Strafanstalt.** In der Strafanstalt Panitzsch in Böhmen erschlug der Sträfling Jeman aus nichtigen Gründen während eines Streites mit einem Holzhalben seinen Zellen-genossen Beloni. Der Erschlagene stand vor seiner Entlassung. Jeman machte einen Selbstmordversuch.

**Mord?** In der ersten Pfingstnacht wurde in einem Wäldchen bei Koblenz-Meudorf ein Sergeant des 28. Infanterieregiments ermordet aufgefunden. Der Ermordete hielt in der Hand ein Taschenmesser, mit dem er sich anscheinend, nachdem ihm das Seitengewehr entziffen worden war, verteidigt hatte. Es scheint sich um eine Schlägerei zu handeln.

**Mordmord.** In dem luxemburgischen Orte Ahr an der oberen Mosel wurde am Pfingstsonntag ein Mädchen, das sich heute verheiratet wollte, von seinem früheren Liebhaber auf dem Heimwege vom Kirchweg aus dem Hinterhalt durch einen Revolverkugelschuss ins Herz getötet. Ein auf den Bruder des Mädchens abgegebener Schuß ging fehl.

**Ein unaufgeklärter Mord.** Auf dem Ragenbühl (Baden) wurde Sonntag nachmittag die fast entblühte Leiche eines 20jährigen Mannes, die eine Wunde in der Brust, sowie Spuren von Strangulation aufwies, aufgefunden. Die Hofe hing an einem Baum. Die übrigen Kleidungsstücke fehlten.

**Schwere Blutat.** In Schönebeck bei Magdeburg ereignete sich eine schwere Blutat. Der Privatmann Albert Heinrich, ein angesehenereicher Bürger, geriet mit seinem Schwiegerohn, dem Baunternehmer Braune, wegen Geldangelegenheiten in Streit und ergriff in der Aufregung einen Revolver, mit dem er einen Schuß auf seinen Schwiegerohn abgab und ihn schwer verletzte. In der Meinung, daß er einen Mord begangen habe, richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich.

**200 000 Mark unterschlagen.** Der seit 22 Jahren bei der Firma Gebr. Stein in Düsseldorf tätige Kassierer Heinrich Geb ist nach Unterschlagung von 200 000 Mark flüchtig geworden. Ende April unternahm er eine Erholungsreise nach dem Mittelmeer, von der er nicht zurückgekehrt ist. Geb hält sich zurzeit in Konstantinopel auf, wo er, um die eingeleiteten Auslieferungsverhandlungen zu hintertreiben, sich als Mohammedaner ausgibt.

**Eine Stadt ohne Fleischversorgung.** In große Aufregung sind die Hausfrauen in Pirmasens versetzt worden. Wenige Tage vor dem Feste sahen sie sich gezwungen, in ihren Familien die vegetarische Kost einzuführen, denn — die Fleischmehrer streiken! Sie haben ihre Käden geschlossen, da es ihnen angeblich unmöglich war, unter den vom Stadtrat erlassenen neuen ortspolizeilichen Vorschriften weiter zu arbeiten, wenn sie nicht dem sicheren Ruin entgegengehen wollten. Die Innung scheint entschlossen zu sein, den Kampf mit dem Stadtrat bis zum äußersten durchzuführen.

### Depeschen vom 29. Mai.

**Berlin.** Der Kaiser hat dem Reichskanzler außer der bereits gemeldeten Verleihung des Kreuzes der Großkomture des Hausordens der Hohenzollern in einem besonderen Handschreiben seinen kaiserlichen Dank für die erfolgreiche Durchbringung der neuen Wehrragen ausgesprochen und dem Kanzler die unveränderte Fortdauer seines kaiserlichen Vertrauens versichert. Das Handschreiben des Kaisers an den Reichskanzler stellt nicht einen einfachen Dank des Monarchen für die Erledigung der Wehrragen dar, sondern eine Vertrauenskundgebung von politischer Bedeutung.

**Berlin.** Dem Bundesrat ging ein gleichlautender Antrag von fünf Bundesstaaten zu auf Wiedererrichtung der Erbschaftsteuer in die Dedungsnovelle zur Wehrrage.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Ein Wäder, der heute in früher Morgenstunden den Wannensee passierte, bemerkte ein Boot, das anscheinend

ohne Insassen war. Beim Näherkommen entdeckte er am Boden des Fahrzeuges die Leichen eines jungen Mannes und eines jungen Mädchens, die mit Striden eng umbunden waren. Es handelt sich um den Maler Arthur Kozler aus Wilmersdorf und seine Geliebte, das Dienstmädchen Olga Wedel. Die beiden hatten Gift genommen.

**Karlruhe.** Auf sonderbare Weise kamen hier zwei Kinder ums Leben. Die beiden Kinder des Tagelöhners Berntstein trafen in Abwesenheit der Eltern beim Spielen in einem Koffer. Dieser klappte zu und die Kinder ersticken, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

**Rom.** „Corriere d'Italia“ behauptet, aus guter Quelle zu wissen, daß der Abschluß einer endgültigen Entente zwischen Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro gegen einen eventuellen Angriff seitens der Türkei eine vollendete Tatsache sei.

**Paris.** (Priv.-Tel.) Im 5. französischen Kürassier-Regiment ist man einer großen Unterschlagung auf die Spur gekommen. Der Zahlmeister wurde verhaftet und die gesamte Buchführung versiegelt. Die Untersuchung dürfte zu weiteren Verhaftungen führen.

**Paris.** Wie der „Temps“ aus Barm meldet, wird die deutsch-französische Kommission zur Regelung der neuen Grenze in Kamerun und Französisch-Kongo am 15. Juni sich vereinigen. Die Verschiebung bis zum 15. Juni erfolgte, weil das erforderliche Kartenmaterial nicht früher fertiggestellt werden konnte.

**Paris.** „Journal“ berichtet aus Madrid: In den Wandelgängen der Kammer ging gestern das Gerücht um, daß die marokkanischen Rebellen in Fez den Generalresidenten Quatier und den General Regnault, sowie die übrigen Mitglieder der Mission ermordet hätten. Dieses Gerücht ist mit Vorbehalt wiederzugeben und klingt zum mindesten sehr unwahrscheinlich.

**Paris.** Der französischen Regierung als Schutzmacht Marokkos liegen, wie eine offiziös bediente Korrespondenz der Presse meldet, bisher von 5 Staaten erste Vorstellungen wegen der Gefährdung der Europäer in Marokko vor, unter Hinweis auf die Verpflichtung Frankreichs, für den entstehenden Schaden aufzukommen.

**London.** (Priv.-Tel.) Dank der Bemühungen des zur Unterdrückung des Hafenarbeiterstreikes von der Regierung ernannten Kommissars gibt man sich der Hoffnung hin, daß alsbald ein Waffenstillstand, vielleicht sogar Frieden eintritt.

**Newyork.** (Priv.-Tel.) Die Keller aller großen Hotels haben gestern Abend ohne vorherige Ankündigung die Arbeit niedergelegt. Tausende von Gästen warteten vergeblich auf ihre Speisen. Die Restaurants mußten geschlossen werden.

### Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhofe zu Chemnitz

am 28. Mai 1912. Auftrieb: 414 Rinder, 32 Ochsen, 102 Bullen, 12 Kalben, 268 Kühe, — Fresser, 374 Ferkel, 394 Schafe, 220 Schweine, zusammen 3463 Tiere.

Besezt in Markt für 50 kg	Lebend- / Schlacht- Gewicht	M.	
		M.	M.
Ochsen	1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	61—52	90—92
	2. junge fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	46—47	86—88
	3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere	40—42	80—84
	4. gering genährte eben Alters	33—36	75—78
Kalben und Kühe	1. vollfleischige, ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes	50—52	90—92
	2. vollfleischige, ausgemästete bis zu 7 Jahren	43—46	85—88
	3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwicelte jüngere Kühe und Kalben	39—40	82—84
Bullen	4. gut genährte Kühe und mäßig Kalben	34	78—80
	5. gering genährte Kühe u. Kalben	26—30	65—75
	1. vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	48—49	85—87
	2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	38—39	79—80
	3. gering genährte	34—35	75—78
Ferkel	1. feinste Mast- (Bollmisch-) und beste Saugfäher	60—62	97—100
	2. mittlere Mast- u. gute Saugfäher	55—55	91—97
Schafe	3. geringe Saugfäher (Fresser)	58—60	89—96
	50—54	—	—
	1. Mastkammer u. jüngere Mastkammer	45—46	87—88
Schweine	2. ältere Mastkammer und mäßig genährte Kammer und Schafe (Mastschafe)	41—43	89—93
	33—40	90—95	—
	1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	71—72	71—72
2. fleischige	73—75	73—75	
3. gering entwicelte (Sauen und Eber)	70—71	70—71	
	63—69	68—69	
	63—65	63—68	

\*) Die Lebendgewichtspreise bei Schweinen verstehen sich unter Gewährung von 20 Prozent Tara. Unter Schlachtgewicht ist bei Schweinen das Gewicht einschließlich des Schmers zu verstehen. Geschäftsgang: Rinder gut, Kalber mittel, Schafe mittel, Schweine mittel. Ueberhand: Rinder —, davon Ochsen —, Bullen —, Kühe —, Kalben —, Ferkel —, Schafe —, Schweine 67.

**Verleiten die Abendmahlzeiten in der Nacht** Beschwerden, so tun magenschwache Personen gut, abends ein wohlgeschmecktes Pfefferkuchen zu trinken. Das unangenehme Gefühl der Wölle im Magen verschwindet und ruhiger Schlaf tritt ein. Erhältlich in Apotheken und Drogerien etc. zu M. 1.40 für 1/4 und 75 Pfg. für 1/2 Dose. Von Nestle's Kindermilch G. m. b. H. Berlin W. 57 erhalten. Interessenten auf Wunsch eine Probe-dose gratis und franco.

